



AKG Groove Pack

Wertpaket

Wer echte Drums aufnehmen möchte, braucht nicht nur ein Drum-Set nebst Drummer und entsprechende Räumlichkeiten, sondern auch etliche Mikrofone. Hier haben diverse Hersteller Komplettlösungen im Programm – eine günstige ist das Groove Pack von AKG.

Das Schöne am Groove Pack ist nicht nur, dass es sechs Mikrofone umfasst, sondern auch, dass diese gleich in einem passenden Koffer geliefert werden. Im gepolsterten Koffer liegen ein Mikrofon für die Bassdrum (P 2), drei Mikrofone für Toms und Snare (P 4) sowie zwei Overhead-Mics (P 17). P 2 und P 4 sind auch einzeln erhältlich, man kann sich also das Set auch mit weiteren Mikros ausbauen, falls man mehr als eine Snare und zwei Toms einzeln abnehmen möchte. Die beiden Overheads gibt's dagegen nur im Groove Pack; sie sollen aber laut Hersteller baugleich mit dem P 170 aus gleichem Hause sein. Letzteres ist in Silber gehalten und ließe sich somit auch optisch gut von den beiden schwarzen P 17 unterscheiden, sofern man sich ein zusätzliches Exemplar zulegt, um beispielsweise die Hi-Hat extra abzunehmen.

Zum Lieferumfang gehören auch Halteklemmen für die P-4-Mikros, mit denen man diese an die Spannreifen der Trommeln montieren kann – sie sitzen dann recht dicht am Fell. Möchte man zwei Toms mit nur einem Mikrofon abnehmen, sollte man besser auf einen externen Mikrofonständer zurückgreifen, denn die Mikrofone lassen sich nur so an den mitgelieferten Klemmen ausrichten, dass

der Sound eines *einzelnen* Toms korrekt eingefangen wird – für die Abnahme von beispielsweise zwei **Rack-Toms** gleichzeitig ist der Spielraum zu klein. Spezielle Mikrofonhalter zur Montage an ein Stativ oder die Klemmen benötigen die P-4-Mikros nicht, denn das Haltegewinde ist praktischerweise ins Gehäuse integriert. Dadurch entfällt eine Komponente, die ansonsten den Aufbau ein wenig wackeliger machen könnte.

Die dynamischen P-4-Mikros sind mit ca. 11 cm Länge und ca. 4,5 cm Durchmesser sehr kompakt gehalten und lassen sich so auch bei beengten Verhältnissen problemlos platzieren. Sie liegen angenehm schwer in der Hand und machen einen robusten Eindruck. Das ist sicherlich nicht unwichtig bei Schlagzeug-Mikrofonen, und die AKGs machen den Eindruck, dass sie auch einen ver-sehentlichen Schlag mit dem Stock klaglos verkraften können.

Das Bassdrum-Mikro P 2 ist mit gut 13 cm Länge und einem Durchmesser von ca. 6 cm deutlich größer als seine Kollegen, aber nicht sehr viel schwerer als diese. Auch beim P 2 ist eine zusätzliche Mikrofonklemme überflüssig, denn sie ist hier ebenfalls inte-

griert. Durch seine schlanke Gehäuseform passt es auch durch sehr kleine **Resonanz-fell-Löcher** hindurch und lässt sich so problemlos in der Bassdrum optimal platzieren.

Wie alle anderen Mikrofone des Groove Pack sind auch die P-17-Kondensatormikrofone schwarz lackiert. Prinzipbedingt benötigen sie natürlich eine Phantomspannung für ihren Betrieb. Mit ca. 16 cm Länge sind sie nicht gerade kurz geraten, dafür beträgt ihr Durchmesser nur gut 2 cm. Mit einem Padschalter kann man die Empfindlichkeit um 20 dB absenken. Der Schalter lässt sich nur mit einem sehr kleinen Werkzeug bedienen und ist so vor versehentlichem Verstellen geschützt. Bei den Mikrofonklemmen gibt es dann aber ein kleines Manko zu verzeichnen, da diese nicht besonders weit um das Mikrofon herum greifen – passt man beim Montieren nicht genau auf, flutschen sie schon mal aus ihrer Halterung.

P 2 für die Bassdrum

Das P 2 ist weitgehend klangneutral und formt den Sound – anders als sein berühmter großer Bruder D 112 – nur unwesentlich vor. Ausdrücke der individuellen Frequenzgänge werden nicht mitgeliefert, aber der werksseitige Plot, den man auf der AKG-Website fin-

Rack-Toms

Auch „Hänge-Toms“ genannt. Dies bezeichnet die kleineren Toms, die ursprünglich auf der Bassdrum befestigt wurden. Seit es Drum-Racks gibt, an denen auch weitere Drums-Komponenten montiert werden können, setzt sich dieser Begriff mehr und mehr durch.

Resonanzfell-Loch

Um den langen Nachklang einer Bassdrum zu dämpfen, wird ein mehr oder weniger großes Loch in ihr Frontfell geschnitten. Da die Bassdrum jedoch meist ohnehin intern mit Kissen o. Ä. gedämpft wird, möchte man den Nachklang oft zum Teil behalten. Daher fallen jüngst die Löcher, um ein Mikro in der Trommel in Nähe des Anschlagpunktes platzieren zu können, recht klein aus.

Overhead (s)

Meist zwei Mikrofone, die oberhalb des Drum-Sets – also noch über („over“) dem Kopf („head“) des Drummers – platziert werden und mit denen hauptsächlich die Cymbals abgenommen werden. Natürlich sind auch die Trommeln über sie zu hören, dadurch kann sich je nach Platzierung und Ausrichtung allein schon über die Overheads ein relativ komplettes Abbild fast des gesamten Drumsets – bis auf die Bassdrum – ergeben.

Profil

Konzept: Mikrophon-Set inkl. Transportkoffer zur Drum-Abnahme
Hersteller / Vertrieb:
 AKG / Audio Pro, Heilbronn
Internet:
www.akg.com, www.audiopro.de
UVP / Straßenpreis:
 € 339,- / ca. € 300,-

- + sehr günstiger Preis
- + optimaler Sound für die einzelnen Instrumentengattungen
- + kompakte Ausmaße (P 2 und P 4)
- + robuste Aufmachung (P 2 und P 4)

– Klemmen für die Overheads könnten gerne etwas größer sein

det, zeigt einen Frequenzgang, der ab 50 Hz bis hin zu 1 kHz weitgehend linear verläuft, um dann bis ca. 10 kHz sanft anzusteigen. Von hier geht es bis zu 18 kHz rasch abwärts.

Das entspricht ganz dem akustischen Bild: Das P 2 bildet eine Bassdrum fast so ab, wie sie eben klingt. Einzige Ausnahme stellt hier die leichte Anhebung der oberen Mitten bzw. unteren Höhen dar, was zu einer leichten Betonung des Attacks führt, was ja meist durchaus gewünscht ist. Dieser ist allerdings nicht sehr stark ausgeprägt und lässt sich dementsprechend einfach mit einem Equalizer den eigenen klanglichen Präferenzen anpassen. Um ein deutlicheres Fundament zu bekommen, sollte man ebenfalls nicht davor zurückscheuen, am Equalizer etwas mehr Bässe reinzudrehen.

P 4 für Snare und Toms

Das P 4 erzeugt auch ohne jegliches Schrauben am Equalizer sofort einen zeitgemäßen Basis-Sound. Der Plot zeigt folgendes Bild: Das P 4 fängt erst bei ca. 100 Hz an, so richtig zu arbeiten, und bleibt bis ca. 1,5 kHz relativ linear. Danach bildet sich ein Buckel, der seinen Höhepunkt bei knapp 5 kHz erreicht, um dann zunächst schwach und ab 10 kHz stark abzufallen. Das Gegenhören bestätigt auch hier den Frequenzdruck: Der Sound hat eine gewisse Frische, die von der Betonung des Präsenzbereiches herrührt und setzt sowohl die Attacks der Toms als auch die Brillanzen einer Snare gut in Szene. Wer nun denkt, dass die Bässe relativ unterbelichtet sind, hat die Rechnung ohne den Nahbesprechungseffekt gemacht. Dieser tritt hier wegen der sehr nahen Platzierung der Mikros in Fellnähe angenehm in Erscheinung und sorgt für die Fülle im Klangbild.

P 17 für die Overheads

Nach oben hin wird der Gesamtsound dann optimal von den beiden P 17 abgerundet, die mit einem weitgehend linearen Frequenzgang aufwarten können, der lediglich um die 10 kHz herum betont wird. Letzteres macht sich aber nur angenehm bemerkbar, ohne dass die Höhen überzeichnet klingen. Ein nettes Detail am Rande ist der Umstand, dass der Frequenzgang um die 5 kHz herum ein klein wenig abfällt – das ist genau der Bereich, in dem man

den Attack der Toms featuren könnte. Die Tom-Mikros kommen sich also mit den **Overheads** nicht in die Quere.

Für alle, die nun wissen möchten, ob sich die Anschaffung eines P 170 für die Hi-Hat lohnt, haben wir auch ausprobiert, wie sich das P 17, das ja baugleich sein soll, dort macht. Auch hier ergibt sich ein schönes und präzises Klangbild, das lediglich durch eine Kleinigkeit getrübt wird: Platziert man das P 17 sehr nahe an den Hi-Hat-Cymbals, ergeben sich leicht dröhnende, tieffrequente „Anschlagsgeräusche“, die sich aber mit einem beherzten Absenken aller Frequenzen unter ca. 60 Hz oder durch Aktivieren eines Low-Cut-Filters am Mischpult problemlos entfernen lassen – das P 17 ist also offensichtlich auch für Nahbesprechungen empfänglich.

Fazit

Das Groove Pack von AKG ist der optimale Einstieg in die Welt der Drum-Mikrofonie. Die einzelnen Komponenten ergänzen sich hervorragend und produzieren von sich aus sowie ohne großartige Frequenzkorrekturen einen tollen Basisound, der sich im Weiteren aber auch in jede andere gewünschte Richtung verbiegen lässt.

Überrascht waren wir von dem überaus günstigen Preis, der gegenüber dem Einzelkauf nicht nur eine deutliche Ersparnis von über 260 Euro darstellt, sondern in dem auch gleich noch der stabile Koffer enthalten ist. Für das Gesparte lässt sich das Groove Pack bei Bedarf locker mit weiteren Mikros ausbauen ... und für ganz Clevere haben wir folgenden Tipp auf Lager: Es könnte durchaus günstig sein, sich gleich zwei Groove Packs zuzulegen. Denn dann erhält man – abgesehen von genug Material für mehrere Toms – nicht nur ein extra Mikro für die Hi-Hat, sondern auch noch eines für das Ride-Cymbal, welches gerade bei Drum-Aufnahmen manchmal ein wenig unterbelichtet erscheint und dem daher ein eigenes Mikro oft ganz gut tun würde. Und für eventuell übrig gebliebene Mikros findet sich im Studio sicher auch noch eine Verwendung, denn davon kann man eigentlich nie zu viele haben. →

Text: Thomas Adam, Foto: Dieter Stork